

Drei Punkte in Berlin

Badminton:
SG Gifhorn/Nienburg
mit Israeli erfolgreich

Berlin. Dieses Mal bleiben die Punkte aber in Gifhorn! Am Wochenende war Maxim Grinblat das zweite Mal in dieser Saison für die SG Gifhorn/Nienburg im Einsatz. Als der Israeli das erste Mal für die Gifhorer spielte, wurden hinterher alle Punkte aberkannt. Das wird jetzt anders sein: Badminton-Regionalligist SG Gifhorn/Nienburg war am vorletzten Doppel-Spieltag zweimal gegen Berliner Klubs im Einsatz und konnte auch mithilfe von Grinblat einen Sieg (8:0) gegen den SC Brandenburg und ein Unentschieden (4:4) gegen den TSV Tempelhof-Mariendorf ergattern. Durch die drei Punkte kletterten die Mühlenstädter in der Tabelle auf den fünften Platz.

„Beim 4:4 war mehr drin. Die ersten beiden Herrreneinzel waren zu gewinnen, aber da haben wir leider zweimal in Drei-Satz-Spielen knapp den Kürzeren gezogen. Es waren viele Spiele hart umkämpft“, fasste Gifhorns Trainer Hans Werner Niesner das Unentschieden am Samstag zusammen. Grinblat verlor das erste Herrreneinzel in drei Sätzen (15:21, 21:19, 20:22) gegen Tom Wendt, im zweiten Einzel unterlag Holger Herbst Abhijeet Patil ebenfalls in drei Sätzen (21:12, 11:21, 10:21). „Richtig gut war, dass Ersatzmann Robin Niesner zusammen mit Maxim das Doppel gewonnen hat und mit Leonie Wronna auch das Mixed. Die Stimmung in der Mannschaft war allgemein gut, alle haben super gekämpft“, betonte der Trainer der SG.

Sprung auf Platz drei ist noch möglich

Dem Remis am Samstag ließen die Gifhorer am Sonntag einen 8:0-Sieg gegen Tempelhof-Mariendorf folgen. „Wenn man sich die Details anschaut, sieht man aber, dass es auch da nicht so eindeutig war, wie ein 8:0 vielleicht klingt. Unser Damendoppel mit Martina Nöst und Leonie Wronna funktioniert zurzeit richtig gut, hat die letzten Spiele alle gewonnen. Auch unser 18-jähriger Matteo Schinzel war im Einzel und Doppel stark.“ Bemerkenswert: Schinzels Doppelpartner Holger Herbst ist 29 Jahre älter, dennoch harmonieren beide sehr gut zusammen.



War wieder für die SG Gifhorn/Nienburg im Einsatz: Der Israeli Maxim Grinblat.

FOTO: SEBASTIAN PREUB

Schon vor den beiden Duellen mit den Berliner Klubs war der SG der Klassenerhalt kaum noch zu nehmen, jetzt ist er endgültig sicher. Damit war zu Beginn der Saison nicht ohne Weiteres zu rechnen. Anfang November verlor Gifhorn drei Punkte am Grünen Tisch. Der Grund: Gegen Peine und Lengede/Vechelde hatten die Niesner-Schützlinge mit Grinblat und dem Schotten Callum Smith zwei Nicht-EU-Ausländer eingesetzt. Erlaubt ist aber nur maximal einer.

Danach sah es lange so aus, dass die SG Sorgen haben muss, nach dem vorherigen Abstieg aus der 2. Bundesliga direkt noch eine Klasse tiefer durchgereicht zu werden. Diese Sorge ist nun aber endgültig vom Tisch. Am 8. und 9. März wird die SG die letzten beiden Spiele in dieser Saison spielen. Dann können die Gifhorer – bei Mithilfe der Konkurrenz – im Optimalfall sogar noch auf den dritten Platz springen. tz



Eines der großen Talente beim VfL Wolfsburg: Der französische Verteidiger Mathys Angely (l.).

FOTO: TIM SCHULZE

„Ich hoffe, dass die Jungs ihre Chance bekommen“

David Odogu, Bennit Bröger & Co.: Mehrere Talente aus der U19 warten bei den Profis des VfL Wolfsburg noch auf ihre ersten Einsatzminuten in dieser Saison.

Von Florian Schulz

Wolfsburg. Vier Akteure, die noch in der U19 spielen dürfen, gehören fest zum Lizenzspieler-Kader des VfL. Darauf ist man in der Akademie des Wolfsburger Fußball-Bundesligisten sehr stolz. Doch können sich Akteure wie David Odogu, Bennit Bröger oder auch Mathys Angely dauerhaft im Profibereich durchsetzen? Ist ein Leihgeschäft andersfalls eine gute Alternative? Akademie-Leiter Michael Gentner liefert die Antworten.

Bence Dardai ist 2006 geboren, wäre damit auch noch für die A-Jugend spielberechtigt. Für diese war der Ex-Herthener aber noch nicht im Einsatz. „Bence hat bei den Profis schon viel Spielzeit erhalten, ihn sehe ich von den Jungs auch am dichtesten dran“, erklärt Gentner. Auch Odogu, Bröger und Angely trainieren regelmäßig unter der Regie von Ralph Hasenhüttl, das Trio steht allerdings noch ohne Einsatzminuten da. Odogu saß in Stuttgart (2:1) sowie gegen Bochum (1:1) immerhin zweimal in Folge auf der Bank.

In der Regel kommt das Trio Odogu, Angely (Jahrgang 2007) und Bröger jedoch in der U19 zum Einsatz. „Jeder der Drei hat ein unterschiedliches Positionsprofil und auf seine Art viel Qualität, allerdings hat auch jeder noch Potenzial nach oben“, sagt

der Akademie-Leiter. Dennoch: „Sie stehen völlig gerechtfertigt im Kader der Profis.“ Gentner traut ihnen langfristig den großen Sprung zu. „Ob das in der 1., 2. oder 3. Liga ist, wird man sehen.“

Der 42-Jährige begrüßt die Tatsache, dass die Youngster tagtäglich mit den Lizenzspielern trainieren. „Einerseits ist es gut für die Persönlichkeitsentwicklung. Sie sehen, wie professionell und diszipliniert die Profis arbeiten. Andererseits gewöhnen sie sich an die körperlichen Dinge wie das höhere Spieltempo, die Robustheit oder auch das Defensivverhalten“, erklärt Gentner. Zwischen der Akademie und der Lizenzspieler-Abteilung besteht ein guter und enger Draht. „Der Austausch mit Geschäftsführer Peter Christiansen, der sehr viel Wert auf die Akademie legt, und Sportdirektor Sebastian Schindzielorz ist sehr gut. Mit Assistenten Rainer Widmayer stehe ich täglich in Kontakt“, erzählt der gebürtige Nürtinger. Er weiß aber auch: „Die Jungs brauchen Spielzeit. Ich hoffe, dass sie langfristig ihre Chance bekommen und sie auch nutzen.“

Die bekommen sie regelmäßig in der U19. Gentner sagt: „Sie gehören natürlich zu den Besten in der A-Jugend. Allerdings ist die Qualität in dieser Mannschaft ohnehin sehr

groß.“ Und: „Für uns geht es in erster Linie darum, Bundesliga-Spieler auszubilden. Wir in der Akademie freuen uns dann am meisten, wenn jemand aus unseren Reihen sein Bundesliga-Debüt gibt.“ In den vergangenen Jahren erhielten viele Akteure aus dem NLZ die Chance, sich im Profi-Training zu zeigen. „Das ist ein erster wichtiger Schritt“, sagt Gentner. „Es liegt an ihnen selbst, den Cheftrainer zu überzeugen.“

Falls dies nicht gelingt, sind Leihgeschäfte ein probates Mittel. „Man muss immer rechtzeitig abwägen, ob die Jungs eine realistische Chance auf Spielzeit in unserer Profimannschaft haben. Falls das nicht so ist, ist eine Leihe eine sehr gute Alternative“, erklärt der Akademie-Leiter. Er nennt in diesem Zusammenhang die verliehenen Youngster Dzenan Pejcinovic (Fortuna Düsseldorf) und Kofi Amoako (VfL Osnabrück). Gerade Pejcinovic, der im Sommer nach Wolfsburg zurückkehrt, kommt bei Zweitligist Düsseldorf immer besser zu Geltung. Gentner hatte es geahnt: „Wir durften Dzenan hier zwei Jahre begleiten und haben gesehen, welches Talent und welche Qualität in ihm stecken. Er hat eine brutale Torquote – und ich bin mir sicher, dass er sich mittelfristig in der Bundesliga durchsetzt.“

In der U19 spricht der 42-Jährige

Die Zeit läuft davon

Die Oberligisten Lupu/Martini Wolfsburg und SSV Vorsfelde stehen unter Zugzwang

Von Florian Schulz

Wolfsburg/Vorsfelde. Viel bitterer hätte das Wochenende für die beiden hiesigen Fußball-Oberligisten nicht laufen können: Lupu/Martini Wolfsburg (0:4 beim SC Spelle-Venhaus) und der SSV Vorsfelde (2:5 gegen den FC Verden 04) kassierten nicht nur klare Pleiten, sondern müssen aktuell auch noch mit ansehen, wie die Konkurrenz im Tabellenkeller davonzieht. Während Lupu-Trainer Ludger Tusch angesichts der jüngsten Vorstellungen noch positiv gestimmt ist, fordert Vorsfeldes Coach Leon Schroeder von seinen Schützlingen in den kommenden Wochen noch mehr Einsatz.

Verden verbucht nach dem Dreier in Vorsfelde genau wie der MTV Eintracht Celle und die U23 von Eintracht Braunschweig 24 Punkte, der 1. FC Germania Egestorf-Langreder und der SV Wilhelmshaven stehen bei jeweils 25 Zählern. Selbst der VfL Oldenburg als Dritttletzter hat 21 Punkte gesammelt. Zum Vergleich: Lupu steht bei 17, der SSV bei 16 Zählern. Für die Wolfsburger sind's sieben Punkte Rückstand zum rettenden Ufer, für

die Eberstädter sogar acht. Für Lupu bleiben noch 13 Partien Zeit, für den SSV noch 14. Die Zeit wird immer knapper – es müssen dringend Erfolge her.

Auch wenn sich das jüngste 0:4 der Italiener in Spelle deutlich anhört, waren sie beileibe keine vier Treffer schlechter. „Aus meiner Sicht waren wir fußballerisch sogar die bessere Mannschaft“, sagte Trainer Tusch. Das Problem: „Wir hätten vermutlich noch zwei Stunden spielen können, hätten vermutlich trotz-

dem kein Tor erzielt.“ Mit einer desaströsen Chancenverwertung brachte sich Lupu nicht zum ersten Mal in dieser Saison um den verdienten Lohn. Das soll und muss sich am Sonntag (15 Uhr) in Oldenburg ändern. „Wenn wir eine ähnliche Leistung wie in Spelle abrufen und diesmal die Tore erzielen, mache ich mir allerdings keine großen Sorgen“, erklärte Tusch.

Tags darauf war auch für den Nachbarn aus Vorsfelde gegen Verden deutlich mehr drin. Niklas Rich-

ter hatte den SSV zwischenzeitlich mit 2:1 in Führung gebracht, die Platzherren luden den Kontrahenten allerdings durch viele einfache Fehler förmlich zu Toren ein. „Man hat gemerkt, dass die Mannschaft nervös ist“, sagte Coach Schroeder. Aber: „Wir werden uns so nicht geschlagen geben, müssen noch mehr kampfbereit sein und mehr Intensität auf den Platz bringen, um das Spielglück auf unsere Seite zu ziehen.“ Und bei eigener Führung brauche es mehr Cleverness, um diese auch zu halten.

„Die einfachsten Dinge funktionieren momentan nicht, auf uns wartet eine Menge Arbeit“, betonte Vorsfeldes Trainer. „Wir müssen uns alle in die Augen schauen, den Abstiegskampf annehmen und noch zehn bis 15 Prozent mehr geben.“ Von einem „Endspiel“ wollte er gegen Verden noch nicht sprechen, „auch wenn die Niederlage nicht einkalkuliert war“. Der SSV muss schleunigst aus seinen Fehlern lernen und sie abstellen. Im Optimalfall schon am Sonntag (15 Uhr) im Heimspiel gegen den BSV Rehden. „Es wird nicht einfacher, aber wir müssen punkten“, sagte Schroeder.



Bitter: Oberligist SSV Vorsfelde um Keeper Justin Kick (M.) verlor am Wochenende gegen Verden deutlich.

FOTO: GERO GEREWITZ

Grizzlys drücken Bremerhaven die Daumen

Eishockey: Enges
Rennen im Kampf um
die Playoffs

Wolfsburg. Wie viel wird der eine Punkt in Schwenningen am Ende wert sein? Diese Frage stellt sich derzeit bei den Grizzlys, nachdem Wolfsburgs Eishockey-Erstligist aus Schwenningen am Sonntagabend mit nur einem Zähler (2:3 nach Penaltyschießen) zurück nach Niedersachsen fuhr. Eine erste Antwort auf diese Frage wird es schon am Mittwochabend geben. Dann empfangen die Löwen Frankfurt, aktuell Tabellenelfter und nur mit zwei Zählern weniger als die Grizzlys auf dem Konto, Bremerhaven.

Vielleicht spricht Manager Charly Fliegau vorher noch mal mit seinem alten Weggefährten Sebastian Furchner, der die sportlichen Geschicke bei den Seestädtern leitet, und bittet um Schützenhilfe für „Furchis“ Ex-Team. Die Wolfsburger haben dagegen spielfrei, sind erst am Freitag (19.30 Uhr) in heimischer Eis-Arena gegen die Kölner Haie gefordert. Nach den Spielen unter der Woche ist die DEL-Tabelle dann seit Monaten wieder gleich, dann haben alle Teams 48 Spiele absolviert.

Auch wenn die Grizzlys am Sonntag nach dem knappen 3:4 gegen Tabellenführer Ingolstadt am Freitag die zweite bittere Niederlage hintereinander hinnehmen mussten, erkannte Trainer Mike Stewart hinterher einiges Positives. „Ich bin nicht unzufrieden mit der Art und Weise, wie wir hier gekämpft haben. In dieser Phase der Saison ist jeder Punkt wichtig“, sagte der 52-Jährige auf der anschließenden Pressekonferenz. Er wies zudem darauf hin, dass sein Team die letzten Wochen viele Auswärtsspiele in den Knochen hatte und auch am Sonntag eine lange Busfahrt in den Südwesten der Republik wegstecken musste.

Daher wird Stewart ganz froh sein, dass sein Team unter der Woche spielfrei hat und er seine Mannschaft dann auf die wichtige Partie am Freitag gegen die Eisbären vorbereiten kann. Es wird die viertletzte in dieser Hauptrunde sein – es werden für die Grizzlys vier Endspiele, um doch noch auf den Playoff-Zug aufspringen zu können. Die Niedersachsen bekommen es dabei mit drei Top-Teams der Liga zu tun. Ab Freitag kommt der Tabellenachteste aus Köln nach Wolfsburg. Am Sonntag reisen die Grizzlys dann zum ICE-Deby nach Berlin, dort wartet mit den Eisbären der amtierende Meister. Die Hauptstädter sind als Tabellenweiter schon sicher im Viertelfinale der Playoffs. Am vorletzten Spieltag kommt mit den Straubing Tigers ein direkter Konkurrent um die Pre-Playoffs (Plätze 7 bis 10) in die Eis-Arena. Im abschließenden Saisonspiel geht es dann nach Düsseldorf, die Rheinländer kämpfen um den Klassenerhalt, stehen aktuell nur einen Platz über dem Strich.

Übrigens: Sollte es nach dem letzten Spieltag zu einer Punktgleichheit zwischen zwei Teams kommen, entscheidet die Tordifferenz. Ergibt auch die Tordifferenz keine Reihenfolge, erfolgt die Platzierung nach den geschossenen Toren. Sollten zwei oder mehr Mannschaften punkt- und torgleich sein, zählt deren direkter Vergleich. Sollten es die Grizzlys in die Pre-Playoffs schaffen, findet das erste Spiel am 9. März statt. tz



Müssen dem Rivalen die Daumen drücken: Julian Chrobot und die Grizzlys Wolfsburg.

FOTO: MORITZ EDEN/CITYPRESS